

C. Das Quartär.

I. Das Diluvium.

II. Das Alluvium.

Die äußerste SO₁-Ecke der Sektion, welche der Glimmerschieferzone angehört, ist i. J. 1878 von F. SCHALCH, der übrige Teil des Blattes von TH. SIEGERT bearbeitet worden. Die Revision zur 2. Auflage führte E. DANZIG in den Jahren 1910 und 1911 aus; die Erläuterungen wurden gleichfalls von diesem größtenteils neu bearbeitet.

A. Der metamorphe Schiefermantel des Erzgebirges.

I. Zone der Glimmerschiefer.

Diese Zone setzt sich auf Sektion Burkhardtsdorf aus Muskovitschiefer (hellem Glimmerschiefer) und chloritischem Hornblendeschiefer zusammen, denen ein mächtiges Intrusivlager von Muskovitgneis*) zwischengeschaltet ist.

1. Muskovitschiefer (heller Glimmerschiefer, *m*).

Der Glimmerschiefer ist auf Blatt Burkhardtsdorf nur in seiner normalen Ausbildung, nämlich als Muskovitschiefer oder heller Glimmerschiefer vorhanden und stimmt durchaus mit dem unter gleicher Benennung in den Erläuterungen zu den benachbarten Blättern beschriebenen Gestein überein. Er besitzt in seiner typischen Ausbildung eine ausgezeichnet wellig-flaserige bis wellig-schieferige Textur und besteht in der Hauptsache aus Quarz und Muskovit.

Die von diesem hellen Glimmerschiefer zusammengesetzten äußersten Teile der Glimmerschieferzone, welche allein von letzterer noch auf Blatt Burkhardtsdorf auftreten, zeichnen sich nicht gerade durch besonderen Reichtum an Granat aus, dieser wird vielmehr oft gegen die Phyllitgrenze hin ziemlich selten oder sinkt doch zu geringer Größe der Individuen herab. Der zweite akzessorische Gemengteil des Muskovitschiefers, der Feldspat, fehlt zwar nicht gänzlich, tritt aber doch meist stark zurück, so daß feldspatreiche,

*) Vgl. C. GÄBERT, Die Gneise des Erzgebirges und ihre Kontaktwirkungen, Zeitschr. d. Deutschen Geol. Ges., Jahrg. 1907, S. 360 und Tafel XIV.